

Abonnementsspreis:

Der unparteiische — jeden Wochentag Abend (mit dem Datum des folgenden Tages) zur Verbindung gelangende — Bandes-Anzeiger mit Beblättert ist monatlich 90 Pf. bei den Ausgabestellen in Chemnitz und den Vororten, sowie bei der Post. (Eingetragen unter Nr. 1633.) Einzelne Ausgaben für Abonnenten Sächsisches Eisenbahn-Gebiet abzuliefern. Im 4. Quartal erscheint für Abonnenten Jahresband (Schulungsbeiträge) d. Anzeiger.

Verlag: Alexander Wiede,
Buchdruckerei, Chemnitz.

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Beiblätter: „Tägliches Unterhaltungsblatt“ und humoristisch illustriertes Sonntagsblatt „Lustiges Bilderbuch“.

Telegraphische Nachrichten.

Vom 20. August.

Hamburg. Der Postdamper „Gothia“ der Hamburg-Amerikanischen Postdampf-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag 5 Uhr in New York eingetroffen.

Bayreuth. Prinz Wilhelm hat heute sich in Begleitung des Majors v. Krolik und des Kapitänleutnants Grafen zu Solenburg die Schenkweigkeiten der Stadt in Augenschein genommen. Im Laufe des Vormittags wird dieselbe einer Übung der 5. Infanterie-Brigade auf dem Exerzierplatz bewohnen und die Kreisverwaltung besuchen. Am Nachmittage erledigt S. Königliche Hofstelle der Botschaft das „Parfum“ beizuhören und überab 10 Uhr abzureisen.

Gossensa in Tirol. Die Melbung verschiedener Blätter, die Cholera habe einzelne Teile Tirols ergreift, ist total unbegründet. In ganz Tirol ist kein einziger Fall vorgekommen; der Gesundheitszustand ist überall vorzüglich.

Triest. Der Dampfboot „Daphne“ ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Triest. Von gestern bis heute Mittag wurden 10 Erkrankungen und 3 Todesfälle infolge von Cholera konstatiert. Diese Fälle sind vorgekommen in Socava 1, in Rijmanov 3, in Isola 7.

Madrid. In der Nähe von Barcelona wurden drei Hüttenwerke geplündert; 1500 Arbeitnehmer sind ohne Beschäftigung. Die Befreiungsmaßnahmen in Barcelona werden fortgesetzt, obwohl die Besatzung vor Anhängerungen geschwunden ist.

Stockholm. Der König von Portugal ist heute Vormittag hier angelommen und vom Könige, dem Kronprinzen, den Prinzen Höfster und Enken und den Sohnern der Behörden am Bahnhof, wo eine Ehrenkompanie aufgestellt war, empfangen worden. Nach kurzem Aufenthalte fuhren sie hohen Herrschaften, von zwei Estabrios besetzt, nach dem königlichen Schloss. Die Straßen und viele Gebäude waren festlich geschmückt.

Petersburg. Die großen Manöver in bisherer Umgegend, denen deutsche, österreichische, englische, französische, schwedische, dänische und japanische Offiziere beizuwohnen, begannen gestern und endigen Montag. Dreitwogen nahmen der Kaiser und die Kaiserin zeitweiligen Aufenthalt in Krasnojarsk. — Die „Reise Zeit“ kündigt einen Junkt vom Kaiser vollkommen Beschluss des Minister-Komitees an, wonach die vom Verkehrsministerium an die russischen Eisenbahngesellschaften gestellten Forderungen, neue Taxe für den direkten Auslandsbetrieb, zur Bekämpfung vorgesehen, sowie die Befreiung des obersten Eisenbahnvertrags in sämtlichen Fragen des Bahnverkehrs mit dem Ausland als obligatorisch anzuerkennen sind.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 21. August.

Deutsches Reich. Kaiser Alexander von Russland hat, der Köln. Bieg. zufolge, den bisherigen deutschen Militärbewollmächtigten General von Werder aufgefordert, bevor er seine neue Stellung als Gouverneur von Berlin antrete, ihn zu den gesuchten Branden in Polen zu deportieren. Da zu denfeindlichen anderen fremdländischen Offizieren aufnahmlos nicht angelassen werden, so wird General von Werder der einzige Ausländer bei jenen Truppenübung sein. Diese liebenswürdige Entlastung ist ein neuer Beweis, wie sehr der Kaiser den schiedenden General schützt und welchen hohen Wert er auf fremdländische Beziehungen mit Deutschland legt. Man könnte in diesem Falle sogar eine indirekte Antwort auf die Spionenleidet der russischen Botschaft vorbereiten, welche die Befreiung des Bahnverkehrs mit dem Ausland als obligatorisch anzuerkennen sind.

— Buviles Geld! Wie die offiziellen „Berl. Vol.“ hören, wird auch die Reichsmünzverwaltung höchst nur 3% prozentige Ansätze ausgeben, da zu diesem Binkhof genau Geld zu haben ist und eine Steigerung des Binkhofes in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Die vierprozentige Reichsschuld, welche sich auf 450 Millionen Mark bezieht, ist damit als abgeschlossen zu betrachten.

— In den preußischen Provinzen Westpreußen und Posen soll eine ganze Reihe neuer Kreise gebildet werden, etwa zwölf oder noch mehr. Westpreußen soll große Kreise gehalten werden, damit die Landstriche energischer gegen die Polonisierung vorzehren können.

— Eine sehr unglaubliche Nachricht wird einem Berliner Blatt aus Danzig verichtet. An der conservativen Wohlversammlung, welche am 17. August Graf von Berndorf in Schwedenberg abhielt, soll eine größere Anzahl uniformirter Offiziere teilgenommen haben von den in der Gegend manuvirenden Regimentern. Die Polizei nahm angeblich auch keinen Aufstand daran, daß die Herren Offiziere dem Vereinsgesetz widersetzten mit ihren Waffen in der Versammlung erschienen. Vorläufig muß man annehmen, daß die Nachricht auf einem Irrthum beruht und es wäre wohl Sache sowohl der Polizei wie der Civilbehörde, den Thalbostand event. richtig zu stellen.

— Eine aventurelle Nachricht über eine Beschießung in Patagonien bringt die „Dresden. Bieg.“: Danach hat Professor Bräuer das südwästliche Theil von Patagonien für das deutsche Reich in Besitz genommen. Der Tabak, welches dort seit langer Zeit in Angriff genommen ist und bereits recht gute Resultate gezeigt hat, verprüft für die Zukunft eine ergiebige Ertragsquelle zu werden, sonst ist allerdings kein Handelsobjekt von größerer Bedeutung vorhanden.

— Die Untersuchung gegen die in Hamburg wohnhaften acht Führer der Socialdemokratie nimmt angeblich immer größere Ausdehnungen an. Die beschuldigten Sammellisten sollen nach einem Einblauf in die Unterführungen geworfen, welche den Reichtagsabgeordneten zugeführt worden sind.

Frankreich. Der Graf von Paris kommt weiter. Jetzt hat er einem Baumeister, von dem er auf 50 Jahre für 66 Fr. das Jahr das Zugrecht gepachtet, weil er aus Frankreich verbannt sei sel. Populärer macht ihn das nicht. — Ministerpräsident Freycinet hat den Kriegsminister Bonaparte dringend erucht, sämtliche Briefe zu unterschreiben und Briefe zu veröffentlichen, ohne ihm vorher Mitteilung zu machen.

England. Am Donnerstag hat das englische Parlament sofort seine Abstimmung nach der Verlesung der Thronrede begonnen. Während aber die Thronrede ganz nichtsagend ist und lediglich die

nötigen Finanzvorlagen aufzählt, wurden bei der Auseinandersetzung im Oberhaus und Unterhaus von den Ministern Salisbury und Churchill sehr aufsichtige Darlegungen über die politische Lage gegeben, die wie in folgendem zusammenfassen. Die Lage in Irland ist wenig befriedigend, glebt aber zu Besorgniß in seinem Auslauf. Besonders der Regierung der irischen Grenze bestehen Meinungsverschiedenheiten doch nicht so groß, daß sie nicht durch direkte Verhandlungen zwischen London und Petersburg beendet werden könnten. Mit Rücksicht auf den strengen Winter in den dortigen Gegenden sollen die britischen Grenzbeamten vor Eintritt des Feuerschutzes zurückgerufen werden. Im Orient ist die Dinge noch immer kompliziert, aber es ist keine Ursache zu einer politischen Verwickelung für England vorhanden. Die Unzufriedenheit des türkischen Reiches wird von England sehr gefürchtet, da darauf des Friedens Europas beruht. Wir haben, schloß Salisbury, alle Hoffnung, daß wir in dieser Beziehung wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft die Unterdrückung unserer Alliierten werden werden trotz der Schwierigkeiten, welche der Zeit zu Gebot stehen. Ich habe die letzte Hoffnung und den Standpunkt, daß wir, indem wir der Politik treu bleibend, die seit einer langen Reihe von Jahren die Politik Englands gewesen ist, in nächster und dauernder Weise zur Erhaltung des europäischen Friedens beitragen können. Das Oberhaus nahm darüber die Adresse an und verzögerte sich bis 30. August, während im Unterhaus die Debatte am 29. August fortgesetzt wird. Lord Churchill erklärte dort, daß die Regierung bestreit, daß General Buller nach dem Südwesterlande gehen, um dort Anordnungen zur Unterdrückung der Gewaltthärtigkeiten zu treffen. — In einer konservativen Versammlung erklärte der Minister Lord Addington, die Regierung werde gleichzeitig eine ruhige innere wie außwärtige Politik verfolgen und das Wohl des ganzen Landes zu ihrer Rücksicht nehmen. Indirekt äußerte sich der Minister gegen die Einführung von Vollmachtenregeln.

Nürnberg. Die großen Manöver am Petersberg haben am Donnerstag begonnen und werden bis Anfang kommender Woche dauern. Eine größere Zahl fremdländischer Offiziere wohnt denselben bei. — Nach Nürnberg-Werden aus Konstantinopel herrscht dort der dringende Verdacht, daß die Russen im Herbst in Armenien bis zum Kaspischen vorrücken werden. Als Vorwand gilt die Bevölkerung des Einlasses der Kurden.

Spanien. Das Aussehen der Egmontin Isabella ist in leichter Zeit in Spanien wieder bedeutend gestiegen. Während die Königin gegen sich vor der Welt stellte, die Krone um ihren Gatten streng wahrt, reist Isabella in Spanien immer und lädt sich von den Behörden Huldigungen darbringen, die nur einer Sonderanleihe zu Thell werden dürfen. Aus Madrid heißt es, daß der kleine König Alfonso XIII. trotz aller Kräftigungsmittel mehr als schwach sei. Amerika. Die irische Convention in Galway räumt am Donnerstag Beschlüsse an, in welchen dem Prinzip der irischen Volksregierung zustimmt und Gladstone und seiner Partei für die Versammlungen des Doubs den Verharmlosung aufgesprochen wird. Der irische Deputierte Redmond hielt eine Rede, in welcher er den Gezähmten des Doubs für Gladstone, der Irland Gerechtigkeit habe zu Theil werden lassen wollen, Gladstone gab und sagte, diese verblüffende Politik sei nunmehr wieder verlassen; das irische Volk habe gezeigt, daß es ein treuer Freund sei. Es werde jetzt zeigen, daß es auch ein furchtbare Feind sei. Die Politik Irlands werde künftig eine Politik des Kompasses sein, weil die Regierung Lord Salisburys die Zwangsmethoden wiederherstellen will.

Sächsisches.

— Dresden, 20. August. Ein junger Mann, etwa 18—20 Jahre alt, ist in den letzten Tagen unter verschiedenen Namen (Kaufmann und Versicherungspectator Paul Ronnemann, Kaufmann Paul Schmidt) in mehreren hiesigen Hotels und Gasthäusern eingetreten und hat, gewöhnlich nach Absatz von 24 Stunden, ohne Bezahlung seiner Reise heimlich sich wieder entfernt. Der unbekannte Betrüger ist von mittler, schwächtlicher Statur, hat dunkles Haar und Anzug von Schwarzbart. Besonders kennlich ist er an dem etwas herabhängenden linken Auge.

— Bad Schandau. Die Statistik vom 17. August führt 1120 Parcien mit 2675 Personen und 20,027 Bäschten auf.

— Meissen, 20. August. Vier junge Meißner Herren sahen gestern Abend mit dem 6 Uhr-Dampfer von hier nach Schafenberg, wo von dort ein Dampfer zu schwimmen, so weit es die Kräfte erlaubten. Ein Kahn hatten sie am Dampfer angehangen. An der Dampfschiffabstecke in Schafenberg ging's 6 Uhr 55 Minuten in Badewasser in's nahe Element. Die Bäschten in Schönwitz passierten die vier 7 Uhr 10 Minuten, diejenige in Spaaz 7 Uhr 45 Minuten, am Ende langten sie um 8 Uhr an, so daß die Schwimmparade 1 Stunde 5 Minuten währt. Diese Tour wurde unangreifbar geworden, unterwegs auch mancher Scherz getrieben, seines der Teilnehmer hatte die Schwimmtour tropiziert, so daß sie zu guerleicht noch im Rothäusler ein Glas Bier trinken konnten, was natürlich ganz besonders mundete.

— Leipzig. Daß man auch beim Dörfchenreuen eine gewisse Voricht beobachten muß, beweist ein Fall, welcher sich am Donnerstag hier zugriffen hat. Ein junger Thalins wollte sich am gebrochenen Tage sein Küpplerhaar rausziehen und beweiste hierzu eine Spitznässle. Durch die geschnittenen Fenster entstand plötzlich Angst, die Spitznässle wehte an die benachbarten Gardinen und im Raum standen lebhafte Flammen und arbeitete sich bald Faser weiter. Der Bewohner des Raumes erschrak zwar daselbst dicker Feuer, trat aber an beiden Händen nicht merkbare Brandwunden hierbei davon.

— Delitzsch, 20. August. In dieser Gegend ist die Tente bis auf den Haar, unter Dach und Fach gebracht. Das Ergebnis derselben ist befriedigend. Auch die Kuriose verzeichneten nach Quantität und Qualität einen lohnenden Erfolg. — Am 16. d. M. stiegte beim Dreschen mit der Maschine auf dem Rittergut Ehrenberg bei Waldheim die ößige verheißliche Dörrung von einem Balzen durch ein mit Stroh verdecktes Abholz auf die Tente der Scheune. An dem Aufkommen der D. welche mittler

Insertionspreis:

Blatt einer schönen Kupferplatte 15 Pf.
— Blatt einer schönen Kupferplatte 90 Pf.
Bei Werberhebung großer Annenzen Rabatt.
Bei Belehrungen von Auswärts sollte man Interessentenbeitrag (in Briefmarken) bezahlen
(z.B. Silber Korrespondenz bilden ca. 1 Heller).
Annonenannahme nur bis Vormittag.
Annenteile nehmen außer den Verlags-
Expedition die Annonen-Bureau an.

Expedition und Redaktion:
Chemnitz, Theaterstraße Nr. 8.
Telegramm-Nr.: Wiede's Anzeiger, Chemnitz.
Fernsprechstelle Nr. 126.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Chemnitz, den 21. August.

— Prinz Georg von Sachsen passierte, von den Divisionsabungen bei Zwickau kommend, gestern Morgen den heiligen Bahnhof. — Das Königliche Ministerium des Innern hat die von den Vorständen der Handels- und der Gewerbezammer zu Chemnitz überreichten Vorstudie betreffs der diesjährigen Ergänzungswahlen beider Wahlkörner genehmigt. Wie die Wahlmänner seitdem des Bezirks — für die Stadt Chemnitz der Stadtrath, für die übrigen Wahlkörner — über die betreffenden Bezirkssammlungsmannschaften — sind von der Kreishauptmannschaft beratet, unter Berücksichtigung der noch § 5 Abs. 4 der Verordnung vom 16. Juli 1868 für die Hauptwahl eingehaltenen Freiheit die Wahlen ohne Bezug anzusehen, in jeder Wahlkörnung die bestimmt Angabe Wahlmänner wählen zu lassen, sowie das nach § 7 fg. der vorliegenden Verordnung sonst Nötige zu besorgen.

— Thalia-Theater. Am Sonntag geht das Lustspiel „Velenius“ von Baierfeld mit nachstehender Besetzung zum ersten Male in diesem Saal: Commerzienrat Herrmann — Herr Quandt, Baron von Blaiburg — Herr Kramer, Adolph v. Blaiburg — Herr Stollberg, Professor Bitter — Herr Ulrich, Waldmann — Herr Schramm, Julie — Herr Bröhl als Gott, Anna v. Linden — Hilf. Bach. Am Montag gelangt zum dritten Male „Das lachende Berlin“ zur Aufführung und zwar dieselbst zum Benefiz für Herrn Holm. Dieser benötigte Dosteller hat unseres Publikums, wie bereits im vorigen, so auch in diesem Jahre, vielseitige Proben aufzuhaltungskunst gezeigt und hat sich hierdurch sehr allseitig beliebt erworben. Dieselbe hat am diesjährigen Schausabende des Herrn Holm sicherlich zu lebhaftem Ausdruck gelangen.

— Der Kaufmännische Verein veröffentlichte in unserem heutigen Blatte seine Vortragsliste für das kommende Winterhalbjahr, welche eine solche Zahl bedeutender Vorträge aufweist, daß wir uns veranlaßt sehen, nächster Tage ausführlicher darauf zurückzukommen. Es ist wohl einzusehen, daß durch eine so vorzügliche Darbietung viele, die dem Verein sehr fern gestanden, sich angeregt sehen, die Mitgliedschaft zu erlangen. — Gleichzeitig mögen wir darauf aufmerksam, daß nächster Donnerstag die ordentliche Generalversammlung des Vereins stattfindet.

— Ein jeder Tag hat seine Blage, ein jeder Tag hat seine Lott — auch jeder einzelne Monat aber besteht noch seine eigene. Arbeit für den Haushalt steht jenseitige Hand, die nicht nur häusliche Rosen in's heilige Leben zu stehlen, sondern auch manche andere, minder poetische Pflicht oft zu erfüllen hat. So ist Angst der Monat, in welchem das wichtige Geschäft des Einhausteins ansetzt. Wer steht, wenn er im Sommer hat, der findet, wenn er im Winter sucht! Besonders sind die Tiere jetzt des Tages Lösung, die man zu sammeln beginnt, zur Aufbewahrung für den Winter. — Dazu braucht man aber von allen Dingen gute, nur gute Exemplare! Um dieses zu ergründen, thut man am besten, jedes einzelne Et einer ganz genauen Prüfung erst zu unterziehen, dem weisen Lehrgang zufolge: „Brüder Alles und behaltet das Beste.“ Hält man jeden der Prüfungsbüchlein sorgfältig gegen ein brennendes Licht und ergiebt sich alsdann sein Sprung an der Schale, sein Fleisch im Inneren, so ist er anstellbar; oder vielmehr anstellungsfähig, das heißt also, man kann nur das Et getroffen auf das „Gebreke“ fallen, eine Stellage oder ein Tisch mit brüchigem Brettchen, in die wie Reitnuten die Tiere nebeneinander, ohne sich zu berühren, die Spitze nach unten, gestellt werden. — Ein anderes Mittel für die winterliche Aufzettelung der Tiere ist, dieselben spitzschwanz mit Höckel — der aber ja nicht dumpfig sein darf, sondern hübsch trocken sein muß — in einen Kasten zu packen, und sie darin auf einem von Frosch geschichteten Drittel aufzubahnen, oder man hält sich noch einfacher, indem man ganz frische Tiere nur mit gekochtem Tomat bestreicht, und ihnen dann ein kleines Bläschen aufsetzt. — Das Allerbeste ist und bleibt freilich das Einfallen (d. h. bedingt mit kleinen Röllchen) sie angebrückt in einem Kelle stellen) wenn die Tiere vollkommen frisch sind; der Nebelstand ist aber der, daß man sie dann eigentlich nur noch für Badwerk u. s. w. doch nicht gut zum Gießen in der natürlichen Gestalt verwenden kann.

— Der Verein Rollerscher Stenographen beginnt Anfang September seine Tätigkeit für die Ausbildung im Rollerschen System auf neue. Nächstes Jahr gibt es eine heutige Anzeige hierfür.

— Ein Regenaktivbrenner für den vorher dort angestellten gewesenen einen werben gegenwärtig auf den Mittelstellen des Marktes aufgestellt.

— Der Chemnitzer Gastwirthsverein hielt gestern Abend im Vereinshaus eine Generalversammlung ab. In derselben wurde der alte Vorstand wiedergewählt; die übrigen Verhandlungen waren rein interner Natur.

Aus Nah und Fern.

— Der Stephanshütturm-Ersteiger Bircher ist in Wien das Tagestunder. Mehrere Erzherzöge, Grafen und Fürsten haben sich ihn vorstellen lassen. Damen aus der hohen Aristokratie haben ihm besucht und der Kronprinz Adolph hat ihm häufig Gulden überreichen lassen. Die Bircher des Vergnügungsbüffets „Ciborado“ zeigen an, daß sie mit dem Thurnhüttl einen Kontakt abgeschlossen haben, demzufolge Bircher in dem genannten Restaurant von 9—1 Uhr Abends zu sehen sein wird. Die Fahne soll von dem Stephanshütturm herabgeholt und einem Museum überreichen werden.

— In Belfort sind 9 Polizisten, welche während der Revolte auf das Volk geschossen hatten, unter der Anklage vorläufigen Verdacht verhaftet.

— Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hebel und Singer haben sich dieser Tage, der letzte einen Tag in Paris aufzuhalten und zwar Hebel auf einer Geschäftsreise, Singer auf der Durchreise nach der Schweiz. Die dortige Polizei hat in dieser Zeit eine geradezu fieberhafte Tätigkeit entfaltet, von früh bis in die Nacht wunderte ein „Geheimer“ vor dem Hotel, in dem die „Gemeindeschlachten“ wohnten, auf und ab, und Hebel wurde von Kunde zu Kunde begleitet, wie Singer auf dem Bahnhof.

— Wieder ein Alpenunfall. Graf Saltzner mit seinem 15jährigen Sohn, drei Holländern mit Führern, zwei Holländern mit zwei Führern und zwei Engländern mit zwei Führern befiegen am Dienstag bei schönem Wetter das Wallberghorn. Nach 9 Uhr Morgens begann ein gewaltiger Schneesturm, der den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch anhielt, so daß die ganze Gesellschaft im Schnee festen blieb. Von Hermann aus wurde Hilfe abgesendet. Am Mittwoch Morgen kamen die zwei Holländer und Abends Graf Saltzner mit seinem Sohn und allen Führern in Hermann an. Die beiden Engländer mit ihren Führern blieben sofort zurück; doch gelangte einer derselben mit den beiden Führern am gleichen Abend noch zur untern Hütte; aber der zweite war unabweglich und konnte nicht mehr vorwärts, er war eine Leiche, als die Hilfe anlangte. Die Führer haben während dreißig Stunden mutig gearbeitet; drei Führer und ein Tonik haben sich Hände und Füße durch Frost verletzt.

— Eisensucht eines Sterbenden. In einem Dorfe bei Rosenthal erschien hatte sich der 50jährige Bauer Ramentow in

— Als Unfälle ist es zu bezeichnen, daß während des Wochenmarktes auf der Theaterstraße promenade, wobei dann oft ein solch unbedeutendes Gehänge herfällt, Frauen und Mädchen mit Kinderwagen zu Jahren verlieren. Manch abgesehen von der ethischen Beschränkung, die dadurch verursacht wird, befinden sich die Kinder in den Wagen, und mehr noch die Kleinen, die häufig sich daran halten, fortwährend in Gefahr, beschädigt zu werden. Bei dem Gehänge kann es kaum vermieden werden, daß die mit Kindern der Markt befürchtet. Demnach kann die Kinder ganz ohne Angst gehen. Rechts und links von der Promenade könnten die Wagen viel günstiger hingestellt werden, ohne daß die Führerinnen derselben behindert wären, ihre Kindern zu machen.

— Die vereinigten Vereine von Zwickau hielten am Montag im Saale der „Scheibe“ einen Unterhaltungsboden zum Besten eines Menschenrades für die in Renovation befindliche Kirche zu Görlitz ab. Das Programm war ein gewöhnliches, und hatte man sich im Hinblick auf den ehemaligen Zweck auch eines sehr zahlreichen Publikums zu erfreuen. Ritten in dem zur Aufführung gelangten Theaterstücke überwanden die Führer Feuerwehr zu einem Brande nach Hildesdorf abgerungen, wodurch eine große Erhöhung des Unterhaltung jedoch nicht herbeigeführt wurde.

— Ein Aufmarsch entstand heute auf dem Wochenmarkt in der Nähe des Theaters; eine örtliche Frau war dabei von bestigen Schätzekämpfern beschossen worden; man schoss sie in das Theater, wo sich ihr Zustand bald besserte.

— Unfall. Gestern Nachmittag in der dritten Stunde stürzte auf der Zwickerstraße ein Teil eines zum Abhängen eines Hauses aufgestellten Gerüstes zusammen und fand dabei drei davon beschädigte Männer zu Tode, glücklicherweise ohne sich größeren Schaden dabei anzuzeigen. Der eine erschoss während des Falles in der Höhe des ersten Stockes eine kleine Flammer und fand sich daran festhalten, die anderen beiden fielen nur ein Stockwerk hoch herab und erlitten kleinere Hautabschürfungen und Verstauchungen. Beruhigt wurde der Zusammenhang durch das Verbrechen eines Reißspalls.

— Der heutige Wochenmarkt zeichnete sich durch

aus vorzüglichem reges Leben aus; hiesige und auswärtige Wagen,

selbst von weit entfernten Plätzen, waren in großer Zahl aufgespannt und entstehen ganz bedeutende Waarenverkehr. Die Verhandlungen, die von so vielen Seiten angebrochen worden waren, daß die zahlreichen bestigen Unwetter ansehnlichen Schaden auch der Obst- und Gemüsemarkt zugefügt hätten, befrügten sich nur in sehr geringem Maße; ihnen steht die Thatache gegenüber, daß die Garten- und Felderträge nicht nur quantitativ beträchtlich, sondern und vor allem qualitativ sehr gute sind. So ist die Obstsorte „B. in Böhmen und den altenburgischen Gegenden fast ohne Ausnahme ausgezeichnet. Die Preise sind erstaunlicherweise im Allgemeinen etwas gefallen, insgesamt zeigt sich allgemein große Konkurrenz. — Birnen waren in großer Menge am Markt, und da der Preis fast um die Hälfte gesunken, die Qualität der Birnen aber meist befriedigend war, so entwickelte sich ein großer Umsatz. Kepfel haben sich heute weniger, aber trotzdem waren dieselben billiger, der Verlauf war möglich, nur wirklich ausgereiste Kunden kauften. Stachelbeeren waren nur noch wenig am Markt, auch hierfür fanden sich nur bei herausgezogenen Preisen Kaufleute. Stachelbeeren und Preiselbeeren, namentlich die letzteren, waren stark vertreten, doch ließ die Beschaffenheit der Preiselbeeren noch zu wünschen übrig. Es wäre doch wahrscheinlich, auch hier für die Sammler kostspielig, wie für die Händler besser, wenn man die Beeren erst ordentlich reif werden ließe, ehe man sie abreißt. Pfannen in den verschiedensten Sorten boten reiche und schöne Auswahl, die eigentlichsten Zweichen waren heute zum ersten Male vertreten, doch auch noch in nicht völlig reifer Ware; die Abnahme war eine reiche. Pilze waren in großen Mengen vorhanden, namentlich Stielpilze; über die unverdächtig exorbitanten Preise, die auch heute die meisten Kunden abschrecken, zeigt sich allgemein eine gewisse Entzierung im laufenden Publikum; man kann gespannt sein, wie lange das noch dauern wird. Roistkraut, Weißkraut und Weißkohl war sehr gut vertreten, auch die Abnahme war befriedigend; dasselbe gilt von Bohnen, Schoten, Möhren und Zwiebeln, Spinat fand sich wenig; auch der Begehr war trotz niedriger Preise gering. Salat war zum Theil in recht schöner Ware am Markt und wurde auch viel verkauft. Blumenkohl, an dem kein Mangel war, zeigte sich durch gesetzten Preis an; er fand aber dennoch viele Abnehmer. Kohlrabi, Sellerie, Radis und Rettige waren in sehr schöner Ware am Markt und wurden viel gekauft. Karotten waren heute zum ersten Male hierzulande gebracht; er wurde mehr gehandelt als gekauft. Kartoffeln fanden sich reichlich, sie wurden viel gekauft. In reichen Mengen hatte man Gurken angekauft; der Preis war für bessere Ware etwas gestiegen; zum ersten Male fanden sich Sennfunktionen in ausreichender Menge; der Umsatz war bedeutend. Butter war möglich am Markt, doch genügten die herzengesetzten Preise. Käse und Quark fanden gute Abnahme; Käse bezogt. Was den Fleischhandel betrifft, so möchte sich nach lebendem größere

zweiter The mit einem jungen Mädchen verheirathet und quälte seine Frau mit gründloser Eifersucht, ja mißhandelte sie sogar häufig ohne Veranlassung. Endlich erkantete er von seiner Frau Absicht zu nehmen. Als diese sich über ihn beugte, um ihn zu küssen, blieb er sich so fest in ihre Unterlippe ein, daß man seine Kinnpfosten zusammengepreßt habe, mittelst eines Messers — außenherüberzerrte. Wie der Sterbende dann mit letzter Kraft erstickte, hatte er die Absicht gehabt, seiner Frau die Unterlippe abzuziehen und sie dadurch zu verunzieren, damit sie nach seinem Tode kein Andere herziehe.

— Vom russischen Nachbar. „Gegen das unverschämte Treiben der Russen scheinen wir vollkommen machtlos zu sein!“ sagt der „Oberstl. Anz.“ in einem Artikel über Grenzbelästigungen. Er ergibt darin, daß in der Nähe vom Donaurtheate fortwährend große Ausstellungsselte der russischen Grenzposten aufgenommen werden. So überfiel am Montag ein russischer Grenzposten einen Arbeiter, welcher ruhig seinen Weg auf dem neutralen Grenzweg genommen hatte. Mit Hilfe des alarmierten Postenleute wurde der Arbeiter auf das russische Gebiet geschleppt, dort seines Geldes beraubt, barbarisch geprügelt und dann auf Eisenbahnen abgeführt. Auch die russischen Offiziere nehmten auf die Nähe der preußischen Grenzposten Rücksicht. So veranlaßte eine Kavallerie der russischen Grenzposten einen Jagd auf die aus preußischem Gebiete übergetretenen Sazonen und Säumerchen sich trotz aller Mahnmale nicht darum, daß sie durch ihre Schäfe das Leben der den Grenzweg passierenden Personen gefährdeten.

— Kleine Tagesnotizen. In Greifenhagen hat ein Postbeamter, der schwedisch verschlissen wollte, seiner Tochter einen Kopf des Hals durchschütteln. Er wurde sofort verhaftet. — Ein von Pocken behaftetes Kind ist in Bördeberg gestorben. — In Witten wurden gestern Sonntag drei plötzlich heilige Grabfälle verzeichnet. — Beim Besteigen des höchsten Berges hinter Walpurgis stürzte ein Dr. Viehleder aus Lemberg in den Abgrund und blieb mit geschrägtem Kopf tot liegen. — Der Dechanten Grau aus Bonn hat seine Unterschlüsse eingestanden, ist dann mit schnellen Pferden nach den wilden Wellen entstiegen. Eine Stunde später kam er wieder zurück.

Kaufstift bemerkbar, als noch tottem. Der Hirschmarkt war reger;

auch der Grammarkt erlebte sich etwas regeren Verkehr als sonst.

— Preise: Ein Liter Birnen 20—35 Pf., Pfannen 20, 25, 30 bis 50 Pf. je nach den Sorten, Stachelbeeren 25—30 Pf., Preiselbeeren 17—20 Pf., Heidelbeeren 18—20 Pf., Apfel 30—40 Pf., Gelbwärmchen 25—30 Pf., Stielpilze 60 Pf., andre Pilze 40 bis 60 Pf., Schoten 10—20 Pf., 5 Liter Kartoffeln 22—25 Pf., grüne Bohnen 35—45 Pf., Wasserkohl 35—60 Pf., Spinat 20 Pf., Möhren 45—50 Pf., Zwiebeln 50—55 Pf., Petersilie 20—25 Pf., 1 Stand Salat 3—5 Pf., 1 Kopf Rübenkraut 5—18 Pf., Weißkraut 7—15 Pf., Weißkohl 7—15 Pf., Blumenkohl 40 bis 60 Pf., Kohlrabi 3—7 Pf., Sellerie 4—12 Pf., 1 Bündchen Möhren 3—7 Pf., Zwiebeln 2—5 Pf., Radisches 3 Pf., Butter 10—15 Pf., Petersilie 1½ Pf., Mettige 3—10 Pf., die größten bis 15 Pf., Salatgurken 3—12 Pf., Sellerie 1—12 Pf., 1 Bündchen Möhren 3—7 Pf., Butter 55—75 Pf., Eier 5—5½ Pf., Laugen 20 Pf., Butter 10 Pf., Hühner Markt 1.40—2.50, junge Hühner Markt 0.80—1.80, Gänse Markt 4.00—6.00, Enten Markt 1.50—2.50.

— Ein Pferd war heute früh einem Wohnzuhause in der Nähe des Friedrichsplatzes durchgegangen. Dasselbe wurde an der Ecke der Friedrichstraße und Neugasse von mehreren Männern aufgehalten und dem nachkommenen Besitzer übergeben.

— Von der Schuhmannschaft sind im Monat Juli 230 Personen festgenommen und anderthalb 700 Personen zur Anzeige gebracht worden. Von den festgenommenen Personen sind 75 an andere Behörden abgesetzt, die übrigen vom Polizeiamt in Haft beauftragt, bzw. deportiert entlassen worden. Festgenommen bezw. angezeigt wurden u. a. wegen jahrlanger Brandstiftung 3, Beträgen über die Stützlichkeit 7, Körperverletzung 13, Überhandnahme 6, Dienstfeind 88, Betrug 19, Unterhöhung 14, Hohlräume 4, Betteln 33, Umbewohnen und Raupens 64, Einschleichen 20, Obdachlosigkeit 19, verbolschtwideriger Rückkehr 5, Trunkenheit 31, Sachbeschädigung 6, Erregung zuhörenden Lärms und Verstümmelung 204, Concubinat 34, Baumverhandlung gegen die Fahrordnung 67, gegen die Weiberordnung 18, gegen die Markt- und Gewerbeordnung 22, wegen Beulenverbrennen der Hände ohne Mantel auf den Straßen 37, Strafanwaltsverhandlung 10, Fahnen ohne Licht nach Einbruch der Dunkelheit 27, verbolschtwideriger Rückkehr 10, Kapitalstrafe 8, allgemeiner Betriebsfeind 1, Unterhöhung 14, Hohlräume 4, Betteln 33, Umbewohnen und Raupens 64, Einschleichen 20, Obdachlosigkeit 19, auf Grund sachverständiger Anhörung und öffentlicher Verhandlung 12, wegen Thierquälerei 6, Glücksspiel 3, Baumverhandlung gegen das Dienstmannregulativ 7, gegen das Dienstmannregulativ 7, gegen das Schachtfregulativ 2 und wegen allgemeiner Angelegenheiten 79 Personen. Strafverfügungen werden vom Polizeiamt 797 erlassen. Selbstmorde fanden 1 vor und zwar durch Hängen; Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang ereigneten sich 2, kleinere Unglücksfälle und leichte Verletzungen von Personen auf Bauten und Fabriken und dergleichen gelangten 28 zur Anzeige. In das städtische Kriegsamt wurden im Gange 268 Personen eingeliefert, darunter 44 weiblichen Geschlechts.

— Gelegenheitsdiebstahl. Vorgestern Abend fand ein Arbeiter auf der Vogelstraße eine Schüssel. Der Diebstahl war jedoch nicht unbemerkt geblieben. Der Dieb wurde festgenommen und der Polizei übergeben.

— Im Weibeamt bei bestigen Polizeiamtes sind während des verlorenen Monats 107 Familien mit zusammen 381 Köpfen (176 männlichen, 205 weiblichen Geschlechts) und 1804 meistens selbständige einzelne Personen (1175 männliche, 629 weibliche) als hier angezogene einzeln registriert. Demnach übersteigt die Anzahl der Abzüge um 29 Familien mit 126 Köpfen und 76 einzelne Personen. Unter den vorerwähnten angezogenen einzelnen Personen befinden sich übrigens alle nicht von hier gebürtig 93 Kaufleute, Techniker, Kästner u. s. w., 847 Gewerbegehilfen und Fabrikarbeiter, 180 Arbeiterinnen und 268 Dienstboten, unter den vorzigezogenen Personen dogen 89 Kaufleute, Techniker, Kästner u. s. w., 789 Gewerbegehilfen und Fabrikarbeiter, 177 Arbeiterinnen und 270 Dienstboten. Außerdem betrug die Zahl der aus bestigen Gutsbesitzern als hier übernommen angezeigten Personen 10.982. Weiter sind im vergangenen Monat 474 Gewerbe- und 345 Dienstboten angezeigt worden, demnach 129 mehr geboren als gestorben.

— In Chemnitz sind gestohlen: aus einer Wohnung an der Orlastraße 2 bis 3 Pf. Federn aus einem Deckbett; am 14. d. J. aus einer Handkarre an der Stolbergerstraße ein schwarzer und weiß gestreiftes Käppchen, ein weißes Kopftuch, aus einem Tischlerei eine silberne Spindelnuß und ein Leihhanschwein aus einem Japon lantend; am 15. d. J. aus einer Wohnung an der unteren Holzstraße ein schwarzer Filzhut mit breiter Krempe und blauem Futter; einem an der Zwickerstraße wohndenden Mann aus verschlossenem Schranken 50 Mark; einer Frau auf dem Markt aus einem Kinderwagen ein fast neuer schwarzer Seidenhut.

— Ein unredlicher Logisgenosse. Einem an der inneren Zwickerstraße wohnenden Volontär war vor einigen Tagen und einem Koffer ein Oberhemd und einem ebendort wohnhaften Schmid ein Kästchen gestohlen worden. Das Hemd hat sich nach seiner Wiedergabe in der Wohnung aufzutragen, während das Kästchen ein mit im selben Hause wohnende Spisner gestohlen hatte.

— Taschenliebstahl. Gestern brachte ein Taschler zur Anzeige, daß ihm am Abend vorher in der Nähe einer Biegeler auf der Zwickerstraße von einer Frau aus einer Handkarre, die sich ihm aufgedrängt habe, eine silberne Cylinderhut gestohlen worden. Heute fand man wieder einen hier fortgelegten zur Abmeldung gekommen. Demnach übersteigt die Anzahl der Taschen die Zahl der aus bestigen Gutsbesitzern als hier übernommen angezeigten Personen 10.982. Weiter wurde im vergangenen Monat 474 Gewerbe- und 345 Dienstboten angezeigt worden, demnach 129 mehr geboren als gestorben.

— Ein unredlicher Logisgenosse. Einem an der inneren Zwickerstraße wohnenden Volontär war vor einigen Tagen und einem Koffer ein Oberhemd und einem ebendort wohnhaften Schmid ein Kästchen gestohlen worden. Das Hemd hat sich nach seiner Wiedergabe in der Wohnung aufzutragen, während das Kästchen ein mit im selben Hause wohnende Spisner gestohlen hatte.

— Marktleid. Gestern Nachmittag in der 6. Stunde wurde auf dem Markt eine Frau dabei ertrunken, als sie von einem Betonkasten weg ein hölzernes Gefäß zertrümmerte. Das Wasser wurde jedoch bald wieder geleert.

— Marktleid. Gestern Nachmittag in der 6. Stunde wurde auf dem Markt eine Frau dabei ertrunken, als sie von einem Betonkasten weg ein hölzernes Gefäß zertrümmerte. Das Wasser wurde jedoch bald wieder geleert.

— Ein lustiges Brodenschiff. „Das lachende Berlin“, Detmold aus der Berliner Theatertageblätter von Jakobson und W

Erler's Restaurant. Heute Sonntag von 3 Uhr an Unterhaltungsmusik und Ball.

ELYSIUM.
Heute Sonntag von 3-5 Uhr
Gartenmusik,
hierauf: **Ballmusik.**
L. Lasch.

TIVOLI.
Heute Sonntag von 11 Uhr an Frei-Concert,
von 3 Uhr an Unterhaltungsmusik, darauf folgt
starkbesetzte Ballmusik. H. Schöne.

Schützenhaus, Schützenstraße.
Heute Sonntag öffentliche Ballmusik, von
1/4 bis 1/6 Uhr freitags.

Gasthaus Schloss-Chemnitz.
Heute Sonntag von 3 Uhr an
großes Garten-Concert
Entree frei.

Im Saale starkbesetzte
öffentl. Ballmusik.
Aufführungsvoll Eduard Matthes.



Heute Sonntag von Nachmittag 1/2 Uhr an
entreffreies Garten-Concert.

Hierauf:
öffentliche Ballmusik.
Aufführungsvoll Zusatz üblich.

Zoologischer Garten Scheibe.
Sonntag und Montag großes
Vogelschlesser

der Schützengesellschaft Diana. In beiden Tagen von Nachmittag
3 Uhr an **Frei-Concert** für beide Gärten. Sonntag
öffentliche Ballmusik. Auch sind für Groß und Klein
verschiedene Bekleidungen aufgestellt. L. Schumann.

Waldschlösschen.
Heute Sonntag von 3 Uhr Nachmittags
öffentliche Ballmusik.

Aufführungsvoll L. Uhlig.
Gasthaus Hilbersdorf.
(Drei Rosen.)

Heute Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
Aufführungsvoll Rob. Hoche.

Erich's Bierhaus.
Ecke der Langestraße u. Brettgasse.

Meine hochgelegant eingerichteten und qualitätsvollen
Restaurations-Localitäten

Parterre u. 1. Etage
haben einen gehobenen Qualität bestens empfohlen.

Special-Ausschank
des hellen Exportbieres von Franz Erich in Erlangen
in höchster Qualität.

Vorzügliche Küche.
Hochgezüchtig Alban Schumann.

Restaurant zum Schillergarten.
Seitige mein freundlich gelegenes und vollständig neu
renoviertes Restaurant mit schönem Garten in em-
pfehlende Erinnerung. Auch ist mein Gesellschaftszimmer noch
mehrere Tage frei.

Heute Sonnabend von 6 Uhr an
Schweinstoßel mit Klößen,
wegen freundlich einlädt Eduard Friedrich.

Bur den Inseratenstell verantwortlich: Der Verleger. — Dant und Bering von Alexander Wiede in Chemnitz.

Fladerer's Gasthaus, Zschopauerstrasse.

Heute Sonntag von 3 Uhr an

Ballmusik,
abwechselnd Blas- und Streichmusik.

**Prachtvoller
Aufenthalt im Garten.**

Empfiehlt allen Gesellschaften, Vereinen und
Societäten meiste Saal mit Planino zur unent-
gehlichen Benutzung. Aufführungsvoll F. Fladerer.



Heute Sonntag von 4 Uhr an

öffentl. Ballmusik,

zuvor Unterhaltungs-Musik
im Garten,

wobei ich mit ff. Mocca, Dresdner Käsekäulen, hoch-
seinen Bieren und ausgewählter Speisenkarte bestens
auswählen werde.

Um zahlreichen Besuch bittet Aug. Matthes.

Gasthof Oberhermersdorf.
Heute Sonntag öffentl. **Ballmusik.**

Ergebnis G. Hirsch.

Reinbold's Theater-Salon,

Brühl 53. Heute Sonntag

Große Eröffnungs-Berstellung!
Vollständig neue Garderobe und neue Ausstattung.

Bei Aufführung kommt: Ann ersten Male:

Der Abt von Moosbach,

oder: Die Rache um Mitternacht.

Schauspiel in 6 Akten mit 12 Bildern.

Hierauf: **Komisches Ballet.**

Erste Vorstellung Nachmittag 3 Uhr für Kinder, zweite Vorstellung

Abends 7,9 Uhr.

Auch werde ich bewährte, die nicht beschwerden Besucher mit

den vorzüglichsten Speisen und Getränken zu bedienen.

Recht zahlreichem Besuch nicht entgehen.

Herrn. Reinbold.

Restaurant Ausschank des allgemein be-
rühmt gewordenen

Schwalbe-Bräu, à Glas 15 Pf.

Reichhalt. Speisenkarte.

Neues franz. Billard.

Aufmerksame Bedienung.

Aufführungsvoll Clemens Fischer.

Unterricht im Pianoforte-Spiel wird gründlich ertheilt.

(Honorar monatl. 3 Mark.) Erfolgsgesnisse Adressen unter H. L. 406 in der Expedition d. Bl. erbeten.

Schweizerkäse vollsaftig, hält genügend

Verarbeitung empfohlen.

Paul Seltmann.

Ede der Hain- und Beiersdorfer.

Bad Hohenstein-Ernstthal.

Stationen für den Touristen-

und Gesellschafts-

Verkehr im sächsischen Mittel- u. Nieder-

Erzgebirge.

Täglich Concerte der Cur-Capelle: Früh, Vormittags und Abends.

An Wochentagen wird ein Entree nicht erhoben.

Sonntag, am 22. August 1886:

3 Concerte:

Früh 6 Uhr, Entree frei, Vormittags 11 Uhr, Entree frei, Nachmittags 1/2 Uhr, Entree 50 Pf.

Réunion: 1/2 Uhr Abends.

Den geehrten Geschirrbesitzern zur gefälligen

Kenntnisnahme, dass dem Mangel an Stallung

durch Erweiterung derselben ausreichend abgeholfen worden ist.

Die Bade-Verwaltung.

Bur den Inseratenstell verantwortlich: Der Verleger. — Dant und Bering von Alexander Wiede in Chemnitz.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 26. August 1886, Abends 8 Uhr 20 Min.

im Börsensaal

ordentliche Generalversammlung.

T.O. 1) Jahresbericht. — 2) Rechnungsabschl. — 3) Neuwahl

des Vorstandes und Ausschusses. — 4) Antrag des Vor-

standes, Ernennung eines Ehrenmitgliedes betr. — 5) An-

trag des Vorstandes, der Wittwen- und Witwenkasse des

Unterstützungsvereins für Kaufleute 150 Mark zu über-

weisen. — 6) Antrag des Vorstandes, an Mitglieder auf

schriftliches Ersuchen außer der gewöhnlichen Damen-

karte gegen Vergütung von je 2 Mark, die dem eisernen

Fonds zuziehen sollen, weitere Damekarten für Familien-

angehörige auszuhändigen.

Schluss der Präsenzliste 8 Uhr 30 Minuten.

Der Vorstand. Josef Feller, I. Vorsteher.

Militärverein 1866er.

Sonntag, den 22. August Partie mit Gedäch-

über Bernsdorf nach Ebersbach. Abmarsch (mit Blasmusik)

punkt 2 Uhr vom alten Schießhaus aus. Eine zahlreiche Be-

teiligung wünscht das Comitee.

Anfang September werden neue Unterrichtskurse in

Rollerscher Stenographie

für Herren und Damen eröffnet. Der Unterricht ist unentgeltlich,

es erwachsen nur Kosten in Höhe von 3 Mark für den Bezug der

vollständigen Unterrichtsmittel. Jeder Teilnehmer vermag nach

8 einständigen Sessionen das System zu beherrschten. Anmeldungen

werden schon jetzt im „Deutschen Krieg“ eingegangen.

Der Verein

Rollerscher Stenographen zu Chemnitz.

G. Gerstenberger.

Militärverein I zu Gablenz.

hält heute Sonntag sein dies-

jähriges

Stiftungsfest

im Gasthaus Krone ab.

Es lädt hierzu freudigst ein Herrn. Findeisen, 1. S. B.

Dr. Teuffel

ist bis zum 5. Sept. verreist

Ein bescheidenes, freundliches junges Mädchen, welches sich für den Beruf einer Kindergartenlehrerin vorbereiten möchte, findet unent-

geltlich praktische Anleitung in dem Kindergarten zur Linda.

Anna Saape, gepr. Kindergartenlehrerin.

Billige Möbel.

Tiefbetrübt bringen wir hier-
durch schmeckende Freunde und Bekannte zur Kenntnis,
dass unsere einzige herzensgute Tochter, Pflegelohrer und Schwester

Gertrud Kandler

Freitag Nachmittag 3 Uhr im Alter von 16 Jahren gestorben.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der Halle des Friedhofes aus statt.

Chemnitz, d. 20. August 1886.

Die trauernden Eltern und Pflegeeltern.

Otto v. Oswald Kandler

zehn Frauen.

Chemnitz. Dresden.

Todes-Anzeige.

Blößlich und unverworfen verschieden gestorben, Donnerstag, Mittag 8 Uhr im Alter von 65 Jahren 7 Monaten.

Dies bedauert allen Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht mit der Bitte um feste

Teilnahme.

Werdorf, den 20. August 1886.

Die trauernden hinterlassen.

Carl Heinrich

Elise Heinrich

geb. Holnecke

Vermählt.

Altenburg, 19. August 1886.

Thalia-Theater.

Sonntag: Gastspiel des Fil.

Marie Brotto

von Waller-Theater in Berlin.

Die Bekenntnisse.

Gastspiel in 3 Akten von Bismarck.

Julie — Fil. Brotto a. G.

Montag: **Benefiz** für Herrn Hans Holm.

Morität! Sam. 3. Mal:

Das lachende Berlin.

Weiteres aus

Die jeden Montag Abends (mit dem Datum des folgenden Tages) zur Verleihung gelangende unparteiische Zeitung
Sächsischer Landes-Anzeiger mit dem Beiblatt: "Tägliches Unterhaltungsblatt"
und dem humoristischen Sonntagsblatt
"Unterwegs". Unterwegs" kostet monatlich nur
50 Pf. (Verleihungs-Preisliste Nr. 4888.)

Tägliches Unterhaltungsblatt. Beiblatt zum Sächsischen Landes-Anzeiger.

Schwer geprüft.

Roman von Julius Keller.

Heftzettel.

Nachdruck verboten.

Wo war Adele, die Glückliche, die Geliebte, während die ihr Ehren verfaulende Gesellschaft unablässig in den gebotenen Gemüthen schwelgte?

Sie saß einsam und allein in dem kleinen Salon — wie eine Verbannte — ein armes, nicht in die Gesellschaft passendes Wesen. Das blonde Haupt in die Hand gestützt, während die Schleife des tollhaften weißen Alabastros sich um ihre Zähne schmiegte, ruhte Adele in einem Sessel und blieb traumverloren vor sich hin.

Tiefe, wehmütige Traurigkeit beschattete die Blüte ihres jungen Gesichts und das langsame Wogen ihrer Brust verrückte die Schwere ihres Gedankens.

Leise und gedämpft drangen die Töne des Quartetts in den kleinen Raum und namentlich die so wunderbar zu Herzen gehenden lang gezogenen Töne des Cellos durchdrangen wie melancholisch Klageende Geisterstimmen das von Blumenstaub erfüllte Gemach.

Es war die schwermütige, bestreitende Melodie eines wunderschönen Chopinschen Nocturnes — eines gewaltigen, zauberhaften Liebes-Liedes, das die Seelen mit füßen und doch so traurigen, mit unbeschreiblichen Gefühlen erfüllt.

Im Banne dieses Liedes, im Banne der leisen, klagen Töne befand sich Adele.

Er, Bernhard, war es, welcher dem kalten Instrument diese heissten Klänge entlockte — er war der geniale Interprete der hinreißenden Melodie des unglaublichen Komponisten der Liebe!

"Wie schön er spielt", flüsterte Adele zittrig, "sann sein Herz fel sein, wenn er die in diesen Tönen liegenden Empfindungen so ausdrücklich versteht! — Wußt er nicht die Liebe kennen? — nicht den gewaltigen Schmerz, das unendlich tiefe Weh, unglücklich zu lieben — unerreichbar — empfunden zu haben? — Hätte Chopin das schreiben können, wenn er glücklich war?"

Langsam sank ihr Haupt auf die Brust herab und ihre Stimme zitterte traurig, als sie fortfuhr:

"O nein, nein — er ist nicht glücklich — er sieht hoffnungslos — unerreichbar — wie ich!"

19.

Jacob Mertens, der Portier des Holmschen Hauses, war damit beschäftigt, einen seiner Untergebenen eigenhändig aus dem Hause zu werfen.

Er schleuderte den kleinen Menschen, welcher seinen Sohn erzeugt hatte, mit einem kräftigen Ruck durch das Thür auf die Straße hinaus und schrie ihm nach:

"Da, das hat man davon, wenn man mich nicht respektiert, meinen Besuch nicht gehört und 'ne eigene Meinung haben will! — Schert Euch zum Teufel!"

Damit stürzte er das Thür ins Schloß und ging mit hochrotem Gesicht ins Haus.

"Aber Jakob!" rief seine Frau ihm mit dem deutlichen Ausdruck der Angst entgegen, was hast Du wieder für einen Scandal gemacht?"

"Gor keinen", antwortete er, in das Zimmer tretend und die Thüre hinter sich zuschlagend, "ich habe nur dem albernen, ungehorsamen Patron, dem Wachsmuth, meine Meinung gesagt und ihn hinausgeworfen."

"Wie — hinausgeworfen? — Weiß denn der Herr davon?"

"Welcher Herr?"

"Aun — unser Herr." "Holm — Da — was soll der davon wissen? Ich werde ihm die Sache anzeigen und damit basia!"

Vom Seestrand.

Bon Johannes Trojan.

Nachdruck verboten.

Alle Orte, deren Boden von Gewässern benetzt wird, genießen den Vorzug, daß sie nur wenig an schlechtem Wetter leiden. Eine ganze Zahl von Mittelgebirgen, welche sie im Land für feucht oder gar abschreckend gelten, führen für sie die Bezeichnungen „prächtig“ und „exzellent“. Wenn ein Unwetter töbt, bei dem man im Oberschlaf nicht ruhe noch Hund hinausjagt, dann sagt man am See-Strande: „Jetzt längt es an lustig zu werden!“ und: „Ach, wenn es doch nur recht lange so bleibt!“ Am Abend vorher war alles noch still, klar und „sonnig“, wie unbekümmerte sich ausdrücken. In der Nacht aufwachend, hört man klopferndes Herzschlagend das erschrockne Menschen, man fühlt, wie das Dach des Hauses von kräftigem in gezwungenen Rasseln einander folgenden Schlägen erschüttert wird. Das ist der Nordost, vielleicht der Nordest, der, plötzlich aufgeweckt, um etwas Leder in das Ganze zu bringen. Wer könnte da noch ruhig weiter schlafen? Mit Ungebußt erwartet man den Morgen, um an den Strand zu eilen und das wahrgenommen, was von dem oder jenem der Mitbewohner abfällt eben so treuest als poetisch „der Kuhne der Elemente“ genannt zu werden pflegt.

Stille Lust und Donnergewitter müssen auch am Strande als eine nur wenig angenehme Kombination gelten. Über auch bei einer solchen Witterung scheint es mir gehalb besser, an der offenen Küste zu liegen, als eingeperrt zu sein in ein Gebüschthal, das abdankt von allen Seiten, auch von oben, geschlossen erscheint.

Abgesehen vom dießen allgemeinen Vorzuge zeichnen sich die Badeorte meistens vaterländischen Stilestränden — denn von diesen nur will ich reden — durch besondere Eigentümlichkeiten aus.

Bei einigen besteht das Hauptkleid in einer bewundernswerten Einschließlichkeit der Zustände. Alles ist noch ursprünglich und unberührte vom Kultursturm. Eine Tannenhecke stellt die Badeanstalt vor, eine Tanne das Gesellschaftshaus. Fischergäste gelten als Villen und ein einfacher Ring verläuft das ganze Hotelmeier. Das Leben an solchen Orten ist reich an Erlebnissen. So muß die gemeine Semmel aus weiter Ferne durch Botenfrauen oder durch die Post bezogen werden und pflegt bereits hochbelohnt zu sein, wenn sie ankommt. Die Belüftungen aus der Hauptstadt aber gelangen auf demselben Wege erst dann in die Hände der Leute, nachdem auch die schlimmsten Delikatessen schon alles Niedrige verloren haben, gewissen Würgeln gleich, aus denen kein Trocken das scharfe Prinzip verschwindet. Es ist nicht zu leugnen, daß der Aufenthalt an solchen Orten, zumal wenn sie von der Natur nicht abweichen darf, aufgestellt sind, seine eigenhümliche Freizeit hat. Besonders zu empfehlen sind sie in einem Jahre, das wie dieses eine so überchwängliche Fülle von Waldbeeren darbotet; eine leichte Lustigkeit lädt die Ernährung der Familie, im Galle der Fischfang mißglücken oder anhaltender Sturm die Botenfrauen verfolgen sollte.

"Mann, ich begreife Dich nicht! — Du sprichst ja gerade, als ob es keinen anderen Menschen außer Dir auf der Welt gäbe."

"Aberne Schwöherei!"

"Als ob Du der Herr dieses Hauses wärest!"

"Warum sollt' ich's nicht sein, ha?"

"Nun, ich wäre gewiß damit einverstanden — aber — ich muß Dich immer wieder daraus erinnern — daß Du, nimm mir's nicht übel, in Diensten des Herrn Holm stehst und dessen — Portier bist."

"Hausmeister — nicht Portier! — Und von 'in Diensten stehen' kann gar keine Rede sein! — Hausmeister stehen 'in Diensten', nicht ich!"

"Du bist unverkennbarlich!" seufzte Frau Mexiens, "ich ahne, daß Deine Überhebung uns schließlich noch bitteren Schaden zufügen wird. — Ich bewundere schon jetzt die Gebiul des Herrn!"

"Wie leben hier gar nicht mehr wie einfache Portiersleute! — Du fühst das große Wort, unbedenklich darum, ob Herr Holm es hört oder nicht. — Du trinkst von seinem Wein, Du — — hier mäßigte sie ihre Stimme, 'raucht von seinen Zigaretten' —

"Brachte gar nicht zu lästern, Alte — daß weiß er alles!"

"Das weiß er?"

Seine Frau betrachtete ihn mit besorgten Blicken.

"Setz' Dich, Jakob, setz' Dich", sagte sie endlich, "Du bist aufgeregt."

Er folgte ihrem Rathe und warf sich bequem aufs Sofa.

"Komm' her, Alte", rief er plötzlich, indem er eine Banknote auf den Tisch legte, "hier hast Du das gewünschte Geld für den Schaukasten."

"Aber, Mann — Du scherzt!"

"Starre mich doch nicht so verwundert an! Ich scherze durchaus nicht! Du wolltest doch so gern dem Mädel die Freude machen und ich das Ding kaufen — nun steht dem Richts mehr im Wege!"

"Aber — erlaube mir die Frage, Jakob, woher hast Du das Geld?"

"Von Holm", entgegnete er lachend.

"Von Herrn?"

"Janwohl. Ich sagte Dir ja, daß er's geben würde."

"Das begreife ich nicht mehr", sprach Frau Mexiens, beharrlich losungslös vor Bewunderung. "Ich habe immer behauptet, daß unter Herr gut und freiwillig — aber das er solch ein Engel ist, das hab ich nicht geglaubt."

"Engel! — Engel! — was Du für excentrische Aussichten hast! Du weißt ja, daß ich Holms rechte Hand bin! Was ich sage, das hat er!"

"Ich singe wirklich bald an, davon zu glauben."

"Deine Freiheit sind mir schon lange höchst lächerlich vorgekommen, da Du doch immer Deine Freiheit erhalten hast."

"Der Herr muß Dir allerdings außerordentlich gewogen sein, denn was er Dir schon Alles geschenkt hat — —"

"Nicht wieder verhöhnen, Alte — Du weißt, daß ich das nicht liebe. Da wir überwiegend gerade von unserem guten Herrn sprechen, so will ich Dich gleich bei dieser Gelegenheit zum letzten Male anfordern, meiner Anweisung nachzuhören und Eile zu instruieren, wie Sie sich Holm gegenüber zu verhalten hat. Meine Ermahnungen scheinen nicht zu helfen —"

"Und meine auch nicht", unterbrach ihn die Frau eifrig. "Ich habe es jetzt schon so oft versucht, ihr die Sache klar zu machen, und bin immer auf Widerstand gestoßen. Realist ist sie direkt groß zu mir geworden und hat gesagt, ehe sie sich dazu hergäbe, mit Herrn Holm zu telefonieren, eher ginge sie aus dem Hause."

"Ah, das ist stark!"

"Du weißt, ich kann nicht hart gegen sie sein, und da — da —"

"Nad da werden wir's nie erleben, daß sie 'ne gute Portie macht. Diese Schwäche muß aber 'n mal ein Ende haben! — Wir müssen unseren Willen, unsere Autorität zeigen und durchsetzen! Wenn das so weiter geht, kommen wir nie zum Biere. — Das Mädel

sollte sich von selbst überreden, daß sie einander angenehme Mole das Wort geben,

ihr glücklich entledigtes Vorhaben nicht an die große Menge zu verraten. Aber was geschieht? Im nächsten Winter beim Glase Wein geht doch niemand über dem Anderen von Ihnen der Mund über. Er schwächt aus, die Sache wird rückbar, und die verderblichen Folgen kommen nicht lange auf sich warten. In einem der nächsten Sommer finden die ihr Kap aufsuchenden Mädel aus einer Nähe, die sonst nur Strandhäusern traut, ein zweitstöckiges Logihaus mit Veranda, belegt mit einzigen Familien, die das Gläschen lieben. Ein paar andere Familien haben sich bei den Fischern einzurichten. Nach aber bewohnen die allgemeinen Befindende eine Zeitlang einen idyllischen Charakter. Doch betreiben die Eingeborenen die Bewirtschaftung der Fremden nicht auf dem Wege des Raubbaues: es ist noch billig am Orte. Doch geht es keine verbreiteten Wege, noch ist kein Platz im Walde abgelöscht. „Adelens Huize“, sein Ansichtspunkt auf die See, „Olga Bild“ genannt. Doch existiert keine Leibbibliothek; die unsterblichen Werke der Mrs. Wood und der Miss Bradburn werden noch nicht handvoll in die Hände getragen. Aber manches ist doch schon anders geworden, als es früher war. Sich treten sporadisch Kellner auf, die Speisenarten verspielt und elegant. Weine entstehen. Im feuchten Sande und im weichen Boden der durch den Wald führenden Landwege findet man schon die und da die Spuren kleiner, aber hoher Steinhäuschen. An den Winkelsteinen tillt schon ein Herr auf, der etwas anzusehen hat, ein zweiter, der Vergleichen anstellt; bald kommt ein dritter hinzu, der mit allgemeinen Söhnen und Begehrungen in die Unterhaltung eingreift. Das alles aber steht mit der unbedeutenden Art, wie früher gehabt und genossen wurde, nicht mehr im Einklang.

Aber es kommt noch schlimmer. Auch diese ersten Ansiedlerfamilien, so ernstlich sie sich vornehmen, ihren Ansichtsbau gehen zu halten, so wenig sind sie doch im Stande, ihr Geheimnis auf die Dauer zu wahren. Es spricht sich herum, es wird Gemeinschaft. Und dann erscheint der Tag, an dem durch die Ortschaft der Schreckschrei schallt: „Die Berliner kommen!“ Ja, sie kommen mit Sack und Pack, mit Kind und Regel, mit allem, was doran und daran hängt! Und dann — nun, dann ist es auch an diesem Orte ebenso wie an allen anderen besuchten und renommierten Orten. Doch ehe die Katastrophen

nicht ja ordentlich vor Holm — wenn er sich nur sehen läßt, weicht sie ihm aus — wie soll unter solchen Umständen, bei solchen Verhältnissen — was aus der Geschichte werden?

Er stand auf und ging mit großen Schritten im Zimmer hin und her.

"Umsonst habe ich das viele Geld für sie, für ihre kleine Erziehung nicht ausgegeben. Ich habe mir mal in den Kopf gesetzt, Schwiegereltern eines reichen Herrn zu werden, und wenn erst Holm unser Schwiegerohn ist, dann führen wir hier das Scepter! — Ich rufe. Die also allen Ernstes noch einmal, mit dem Mädchen zu sprechen, sonst muß ich meine Autorität entlasten, und Du weißt — ich kann hart sein! — Mich scheint's den Teufel, daß ich weiß, wie schön sie französisch spricht und wie reizend ihre Triller auf dem Clavier klingen! — Ich will, daß sie unserem Holm aufhält, verschafft Du — ich will es — lange genug habe ich nun geworbet."

Er blieb vor seiner Frau stehen und wollte anscheinend mit erhobener Stimme seine Rede fortführen, als sein Blick plötzlich auf das Fenster fiel.

"Dom," sagte er hastig, "da kommt ja Robert zurück! — Jetzt ist die beste Gelegenheit, ihn vorgunstigen — wenn er jetzt nicht mit der Sprache heraus kommt, spredet ich ihm seinem Collegen nach!"

"Ja — was soll er denn sagen?"

"Das ist nicht Deine Sache, Alte! — Ich habe da so verschiedene Angelegenheiten bemerkt, als ob — als wenn — doch das braucht Du nicht zu wissen. — Also sprich mit Elfe, so bald sie kommt, hört Du, ich verleihe mich daran!"

Nach diesen Worten verließ er in aufgeregter Eile das Zimmer, während seine Frau ihm mit betrübtem Ausdruck nachsah.

"Ich verleihe ihn nicht!", sprach sie leise. "Sein ganzes Wesen kommt mir bedenklich vor. Ich bewundere unseren Herrn. Ein anderer hätte ihn längst entlassen."

Nach wenigen Minuten betrat Elfe die Stube.

Die häßlichen Gesichtchen glänzte, in ihren hellen Augen machte sich ein eigenhümlicher Glanz bewußt — sie schien unter der Einwirkung einer fröhlichen Erregung zu stehen.

Mit liebevoller Sorgsamkeit war die Mutter ihr beim Ankleiden behilflich.

"Stein, Elfen, wie frisch und häßlich Du wieder aussiehst,"

sagte sie dabei bewundernd. "Wie ein junger Morgenmorgen!"

"El, Du wirst ja poetisch, Mama!"

"Dein Ausblick begeistert mich, Kindchen, Du weißt es ja. — Ich sehe Dir an, daß Du Dich in guter Laune befindest und das freut mich um so mehr, da der Vater heute wieder einmal den Drummbären spielt."

"Hört er wieder über gelautet?"

"Ja — das heißt — über gelautet kann man's eigentlich nicht nennen. Aber ich habe wieder eine rechte unangenehme Ansprache mit ihm gehabt. — Es handelt sich — sich wieder um Dich!"

"Um mich?"

"Ja," antwortete die Mutter zögernd, während sie angstlich die Tochter beobachtete, "und vielleicht kanntst Du Dich daran — über was wir sprachen? — Nicht? — Nun, dann muß ich Dir's sagen, aber ich bitte Dich, nicht wieder gleich so böse, wie menschlich, zu werben. Vater meinte — Vater meinte, daß Du nun endlich einmal anfangen würdest, Dich dem lieben, braven, schönen — reichen Herrn Holm befreit zu machen."

Eine jährliche Röthe ergab sich über das häßliche Antlitz Elses.

"Schon wieder dieses Verlangen!" rief sie, sich unwillig von der Mutter abwendend.

"Kur nicht böse werden, Kindchen, nur nicht böse werden. Sieh' einmal —"

"Künä mich nicht, Mama! — Vater soll selber mit mir darüber sprechen, dann werde ich ihm meine Meinung sagen."

Hierauf machte Elfe sich so eifrig mit verschiedenen Dingen im Zimmer zu schaffen, daß ihre Mutter die Narthe und mühsam unter-

eintraut, haben gewöhnlich die Maler, die das neue Bad eindecken, ihr Bildchen geschnitten und sind fortgezogen. Vielleicht ist von ihnen bereits ein neues Bild entdeckt, bestimmt, in nicht langer Zeit dasselbe Bildschloß zu erleben wie das eben verlorene.

Kein Verlobter bindet mich, nicht den Namen des Verlobten zu nennen, an welchem ich diese Seiten schreibe. Er heißt Wüdenwald und führt diesen Namen mit dem allerschönsten Reicht. Denn die Lust hierher ist nicht, wie anderwärts, aus zwei, sondern aus drei Stoffen zusammengefest: aus Samenkoffer, Stielkoffer und Blätter. Den letzteren verbindet das bissige Bad

Chemnitzer Stadt-Anzeiger. (Beilage zum Sächsischen Landes-Anzeiger.)

Nr. 194. — 6. Jahrgang.

Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße.

Sonntag, 22. August 1886.

Eine Apfel-Plauderei.

Rodden verboten.

Er hat eine alte, urwüchsige Geschichte, der Apfel, — schon so alt, wie die Menschheit selber!

Der Apfel schaute den Eva brach.

Auch die alten Griechen wußten nichts Schöneres von ihm zu sagen, denn sie erzählten, daß einer der bekanntesten Apfels des bekannten Parus den 10-jährigen, trojanischen Krieg entzündete, und wie die griechische Sage, so hat das deutsche Volksschädel sich des Apfelsamms (als Held einer Kindermordgeschichte, verklärt durch eine alte Gießmutter) beschuldigt. — Damit aber ist wohl auch das Staubkugelregister des Apfels so ziemlich erledigt, und wir haben es nur noch mit seinen Tagen zu thun, denen er in der That unangefochtene Ruhm erlangt. Ursprünglich aus Äthen stammend, hat er sich längst bei uns das Ehrendürgerrecht erworben und ganz Universalsiedlung gemacht, dem wie gern auch Freuden und Freude den Platz am häuslichen Herd als Haustand gewonnen. Da es doch ein ganz besonderer Glücksfall der Jüden, freigebigen Obstgärtlin Rosens, welche ihn mit guten Gaben aller Art und aller Arten ausgestattet. — Schon wenn der Frühling die Erde ansetzt, dann läßt uns, rufst angekündigt, die ganze Apfelschädel höflich entgegen, ein Bild zum Malen schön, und die lieblichsten Blumen für manches praktische Gemüth — der Verhüllungsfesten Freude wegen. — Und so wandert nun der Apfel tren durch alle Jahreszeiten mit, für jede etwas dienend; läßt er im Sommer die sogenannten „Jacobi-Apfel“ reichlich durch die grüne Ländereien lehnen, so spendet er im Herbst die reiche Fülle seiner Dauerfrüchte für den langen Winter, für das schöne, liebe Weihnachtsfest, das wohl Riesenviel, Hoch und Niedrig, Alt und Jung, ohne die Apfel sich gut denken kann.

Und wieviel wackerer Hilfskämpfer stellt er den wohlgerichteten Arsenal der handfrohen Brotzahnlämmern, in wie wackerem Gefüll läßt er sich gastronomisch verwenden und verwerten! — „Wer gäbt die Böller, kennt und nennt die Namen?“ — Nun diese gefunden, wohlschmeidend Compos von geschäfthabenden und ungezählten Apfeln, ganz oder zerstückt, als Mus oder eingekochte, diese Grämes' und Gelees, diese Wehl- oder Gemüsespeisen, Kuchen und Klüschlein, englische Puddings und deutsche Chantotten, diesen Apfelsaft und Apfelsaft, diese gedrehten und anderweitigen Apfelschnitten, diese Sonnen des Paradiesapfels, — und zuletzt nicht am Gerlingsten! — diese süßbistenden Bratapfel, die als Attribut des Winterts in Matrien oder Grismundus Osterhund so ironisch prasselten! — So dient der Apfel also ein förmliches Symbol für alle Jahreszeiten und spielt gleichzeitig auch noch als Medicin seine Rolle im Menschenleben. Nr. 1 im fernen Ägypten als Granat-Apfelbaum, dessen prächtige, brennende Blümen ja auch wie bewundernd und gern zum Schwund betrachten, während die Frucht — ähnlich schmeckend der Johannisbeere — als eine Art von Geheimmittel gilt, um Befreiung zu erwirken, und — minder poetisch — Schale der Frucht und Rinde der Wurzel als Mittel gegen Bandwürmer gelten. Auch in ethisch-deutscher Gestalt aber wird der Apfel als Krug gerühmt; wegen des ihm innerwohnenden Phosphorgehalts soll er sehr empfehlenswert als Nahrung sein, besonders für diejenigen, deren Lebensweise eine scheinbare und geistig anstrengende ist. Außerdem enthält er auch gewisse Säuren, die ein guter Schutzgeist gegen Gelbsucht, Hautkrankheiten und Schlaflösungen bilden sollen. — Endlich aber unter allen diesen vielen Vorgängen ist der vielbeliebte Apfel auch zu einer poetischen Figur geworden, durch das frühe Lobsied, das ein ehrbarer Dichter: Ludwig Uhland, ihm gesungen, und in das wohl wie alle — Groß und Klein — einstimmlig mit einstimmen werden:

Bei einem Wirths wundermild,
Es kamen in sein grünes Haus
Da war ich längst zu Hause;
Ein gold'ner Apfel vor sein Schild
Sie sprachen frei und wilden Schwanz
An einem langen Tisch.
So war der gute Apfelbaum,
Ich fand ein Bett zu sicher Rück'
Bei dem ich eingefleckt;
Mit sicher Rost und frischem Schaum
Der Wirth, er deckte sehr mich zu
Hat er mich wohl geschränkt.

„Kann fragt' ich nach der Schuldigkeit,
Das schläft er den Wipfel.
Siegnekt sei er allezeit;
Von der Wurzel bis zum Apfel! —

Aus Kunst und Leben.

— Zu der am sächsischen Hofe bevorstehenden Vermählungsfeier des Erzherzogs Otto mit der Prinzessin Maria Josepha wird, einem Wunsche des Kronprinzen entsprechend, der zweite Act von Weber's „Oberon“ als Festvorstellung in Dresden in Szene gebracht; vorangesetzt wird ein poetisches Gespiel.

— Ähnlichlich des hundertsten Todestages Friedrich des Großen brachte das Leipziger Stadttheater am Dienstag eine Neuauflage des böserischen „Auf König Betsch“. Das Stück ist ein harmloser Liebeschwind mit einigen drostischen Wendungen und einem löslichen Dialog, wenn auch etwas vormüdig und abgedröhnt in seinem ganzen Tone. Über der große König spielt doch eine unwirkliche Rolle. . . . die Rolle des simplen Heimatherrn, wie auf dem Heimathörnchen, und es war mindestens keine geschmackvolle Vision, ihn so an dem ersten Tage erscheinen zu lassen.

— Der Anekdoten vom alten Fritz sind ungähnlich. Eine ist der „Bess. Bsg.“ zur Verklärung gestellt, die uns bisher nicht bekannt war: Unter der Regierung des großen Königs war in einem Rittercafé der alte Unteroffizier als Pfarrer angestellt. Er sollte sich eine Predigt anzulernen und hielt dieselbe von Woche zu Woche, jahrsweise, jahreweise. Das erregte bei einigen Unzufriedenheit, und ein besonders Wütender ging nach Berlin, um dem „alten Fritz“ die Sach vorzulegen. Die Stunde erschien. Der Mann trat vor den König. „Sein Pfarrer soll siebzig Jahre leben!“ rief Friedrich, der schon von der Sach weiß, seinen Besucher an. — „Wohl, Besserst!“ — „Wie geht die Reise?“ Der Besucher schwieg. „Was? Es weiß das nicht? Geh! Er und seine Frau noch ein paar Jahre halten, bis Er sie sich geweckt hat!“ Sprach's, wandte sich um und ließ den Beschwerdeführer abziehen. Der Unteroffizier aber ist im Amt geblieben.

— Nieder ein Bißtal in den Troyen, welches die Belebung der Corvee „Griechen“ im vorigen Jahre in Hungarland abhielt, sinden wir im Marioneverordnungsblatt nochstehenden Bericht: In dem kleinen Dorfe wurde unter Bäumen ein trockener, mit feinem Gras bedeckter Lagerplatz für die Nacht gewählt. Von einer Unterbringung in Hütten mußte wegen Mängeln an Raum Abstand genommen werden. Der erste Bißtal des Abends war vollständig, indem der Reis anbrannte und als ungenießbar weggeschüttet werden mußte. Da die Zeit inzwischen weit vorgeschritten war, wurde von dem übermaligen Versuch der Bereitung eines warmen Mittagsmahl's Abstand genommen, vielmehr an Stelle des selben Kaffee gekocht und dazu Cornedbeef, Brod und Butter verabfolgt. Gegen Abend und während der Nacht war der Lagerplatz von zahlreichen Mosquitos derartig umschwärmt, daß beim Entdecken jeglichen Schutzes gegen diese Landplage an Schlafen nicht zu denken war. Alle Versuche, sich durch Einhüllen in die wollene

Decke, Ueberziehen von Strümpfen über Hände und Füße, Einhüllen des Kopfes in den vom Hut gelösten Radenkleider gegen die empfindlichen Säcke dieser Insekten zu schützen, entwiesen sich als völlig erfolglos; ebenso gewährte ein in unmittelbarer Nähe des Lager's während der Nacht unterhalterischer Feuer keinerlei Schutz. Bei den Revisionen des Lager's um 12 Uhr und 12½ Uhr in der Nacht wurde nicht ein einziger Mann schlafend getroffen. Einige hielten sich in der Nähe des Feuers auf, andere waren, Schutz suchend, auf die Bäume geklettert — Mosquitos folten sie nur in geringer Höhe über der Erdoberfläche anhalten — der Rest bewegte sich raschend in der Nähe des Lagerplatzes auf und ab. Am nächsten Morgen hatte jeder unzählige Säcke an seinem Körper aufzuweisen und nicht nur an dem von Kleidung entblößten Thelen, sondern auch überall dort, wo der Körper mit Unter- und Arbeitszeug bekleidet gewesen war. Zwei der Offiziere flüchteten während der Nacht in eine Hütte und behaupten, daß es dort unter einem Mosquitosch, welches indessen auch nur einen unvollkommenen Schutz gewährte, entzündlich gewesen sei. Um nächstes Morgen wurden mit Lagerwerden die wollenen Decken gerollt und eine oberflächliche Körperreinigung vorgenommen. Oberflächlich deshalb, weil es einerseits an Wasser mangelt und weil anderseits es nicht ratslich war, den Oberkörper zur Reinigung zu entblößen, da derseits dadurch ans Neus den Mosquitosch aufgesucht worden wäre.

— Zur Bekämpfung des Geheimmittelwesens hat die preußische Regierung in Berlin eine Verordnung erlassen, die von allgemeinem Interesse ist. Zu beruhigen heißt es: Zur Unterdrückung des immer mehr um sich greifenden Geheimmittelwesens läßt das Königliche Polizeipräsidium in Berlin vergleichende Mittel durch Sachverständige bezüglich der Bestandsfälle untersuchen und bezüglich ihres Preises prüfen, auch erforderlichen Falles Ermittlungen über das Vorliegen des Verbreiters aufstellen. Je nach dem Ausfälle der Untersuchung und der Preiskontrolle erfolgt alsdann entweder die Einführung der frohschätzlichen Untersuchung auf Grund des § 367 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs und, im Falle der Strafantrag Erfolg gehabt hat, eine entsprechende Bekanntmachung, oder es wird da für die Zusammenziehung des Mittels, sein wirklicher Werth und die Bedeutung oder Unwirksamkeit einer Bestandsfalle, sowie unter Umständen auch das Vorliegen des Verbreiters und des Verkäufers veröffentlicht und vor dem Anlauf des Mittels gewarnt. Diese Maßnahmen, insbesondere die Bekanntmachung und Warnung des Publikums, haben für Berlin selbst ein recht günstiges Resultat geleistet, andererseits aber zur Folge gehabt, daß es in Berlin statt kontrollierten Geheimmittelverbreitungen und deren Agenten den Vertrieb ihrer Mittel in die Provinzen verlegen und dasselbst das Publikum auszunehmen ver suchen. Es erscheint demnach zweckmäßig, daß die begültigen Bekanntmachungen des Königlichen Polizeipräsidiums in Berlin auch im dieszeitigen Regelungsbereich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Es wird sich empfehlen, daß die in den einzelnen Freien etwa aufgebotenen und dem Publikum angepeilten Geheimmittel nach Maßgabe des in Berlin geführten Verfahrens auf ihren wirklichen Werth, ihre Zusammensetzung und die Bedeutung ihrer Wirkung durch einen geeigneten Sachverständigen, sowohl sich Gelegenheit darbietet, untersucht und das Ergebnis dieser Prüfungen mitgetheilt wird, damit je nach dem Ausfall der Untersuchung die erforderliche Bekanntmachung, sowie eine Beklebung und Wahrung des Publikums erfolgen kann. Es wäre wünschenswert, wenn allenfalls in diesem Sinne vorgearbeitet würde, daß Geheimmittelwesen würde bald ausgerottet sein und den Deutzen nicht mehr so wie bisher das Geld aus der Tasche gezogen werden, denn leider ist bei diesen Geheimmitteln die Zahl der Dummen gar zu groß und die Heilskünster ziehen deshalb aus ihrem Habs-Bolus brillante Einnahmen.

— Ein thenerer Hut Ein Hamburger Blatt erzählt: Zwei Freunde, ein Ingenieur und ein Weinhändler, verliehen einen Abends im vorigen Winter ein Vergnügungsalot in etwas angeblichem Gasthause. Ersterer machte sich das schlechte Wetter, dem Begleiter den Hut wegzunehmen und dieses an einen Laternenpfahl zu hängen, worauf dem Weinhändler bedeutete, daß er seinen Hut dort holen könne. Der Eigentümer ließ ihn jedoch da hängen und am andern Tage war die fast noch neue Kappe bedenklich verloren gegangen. Die Freundschaft wandelte sich jetzt in Feindschaft um, und da der Ingenieur den Hut nicht bezahlen wollte, hing der Weinhändler die Sache ein. Der Prozeß durchlief drei Instanzen, endlich ist endgültig entschieden worden, daß der Ingenieur den Hut mit 9 Mark 50 Pf. zu zahlen hat. Die Kosten, die der Weinhändler außerdem beglichen muß, betragen — 191 Mark 20 Pf.

Gottesdienste.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis, den 22. August:

St. Jakobkirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Oberpfarrer Dr. Graue über 1. Kor. 10, 12 u. 13. Nach der Predigt ist Beichte und Communion. Beichtred: Herr Archidiakonus von Soden. Messe vor der Predigt: „Sotz sei und gnädig“, läufigstimmiger Chor von S. Jacobuskirche, a capella. Abends 6 Uhr predigt Herr Archidiakonus von Soden. Wochenamt: Herr Oberpfarrer Dr. Graue.

St. Jakobus Kirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Diaconus Ebeling über 1. Kor. 10, 12 u. 13. Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichtred: Herr Sup. Michael.

Messe vor der Predigt: „Kommt, lasst uns antreten und feiern“ (achtfimmig) von Diaconus Ebeling, a capella.

Wochenamt: St. Petri: Herr Pastor Dr. Hoffmann.

St. Petri: Herr Diaconus Hoffmann.

Schloßkirche: Früh 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.

St. Nikolai: In der Pauluskirche früh 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Herr Sup. Michael.

Wochenamt: St. Nikolai: Herr Archidiakonus Weißer.

Parochie Altendorf: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und Communion. Nachmittags 1 Uhr Konfirmationsunterredung mit den konfirmirten Jugend.

Parochie Altenhof: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst ohne Communion.

Parochie Göltz: Predigtgottesdienst mit Communion im Schulhaus zu Göltz.

Parochie Höhendorf: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachmittags 1 Uhr Konfirmationsunterredung mit den konfirmirten Jugend.

Parochie Weichenbrand mit Mittelbach: Früh 9 Uhr predigt in Weichenbrand Herr Diaconus Hoffmann, in Mittelbach Herr Pastor Dr. C. Barth.

Parochie Ritterabenstein: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Freitag, den 27. August: Nachmittags 10 Uhr Beichte und Communion.

Deutschkatholische Gemeinde: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Halle der Schule an der Wallstraße. Gottesdienst des Herrn Prediger Schneider aus Wanne.

Katholische Kirche: Früh 7 Uhr hl. Messe.

Früh 8 Uhr Schulmesse.

Früh 9/10 Uhr Predigt (Herr Pfarrer Keiper), dann hl. Messe.

Nachmittags 2 Uhr Segenabend.

Montag, den 24. August, Abends 8 Uhr Gottesdienst (Centralherberg, I.).

Wochennesse früh 7 und nach 8 Uhr.

Deutsche Evangelisch-lutherische der separierten evangelisch-lutherischen Gemeinde unangehörter Augsburgischer Confession auf d. Fußberg. Freitag 9 Uhr über 1. Kor. 10, 6-13. Herr Pastor Kern.

Nachmittags 2 Uhr Gemeindeversammlung.

Witwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Israelitische Gemeinde: Freitag, den 27. August, Abends 6½ Uhr.

Sonntags, den 28. August, früh 9 Uhr Gottesdienst. Neuanfangs- wie und Predigt.

Für nicht erledigte Aufwendungen in die Verlags-Expedition nicht verbindlich.

Für die redaktionellen Theile verantwortlich: Graetz, Göde in Chemnitz.

Chemnitzer Bahnhofs-Verkehrsliste.

Central-Bahnhof Chemnitz.

Abfahrt nach:

Wittenberg: 6,10 — 8,52 Uhr nach Wittenberg — 11,23 Ankunft von Romont — 5,5 Ankunft von Romont — 11,38 (Wittenberg) Ankunft von Romont, 11,23 (Somn. u. Feiertag).

Waz-Möritz: 6,20 — 9,30 — 11,45 nur bis Waz Möritz nach Waz (nur Somm. u. Feiertag).

Neu-Elberfeld: 7,35 nur v. Waz — 11,8 — 1,45 — 7,18 — 10,8 von Waz (nur Somm. u. Feiertag).

Berlin via Röderau: 7,56 (Röderberg) — 12,40 — 5,55 ab Röderau Schnell.

Berlin via Elsterwerda: 2,7 — 9,25 ab Elsterwerda.

Berlin via Görlitz: 6,50 (Görlitz) — 11,30 (Görlitz) Ankunft von Görlitz.

Berlin via Eisenberg: 6,56 (Eisenberg) — 11,38 (Eisenberg) Ankunft von Eisenberg.

Berlin via Borsig: 6,42 — 11,38 — 5,58 — 11,47 Borsig.

Eger via Bischofsgrün 1/2: 4,20 — 6,59 Egerung bis Bischofsgrün ab Bischofsgrün.

Eger: 4,20 — 6,59 Egerung bis Bischofsgrün — 9,9 — 12,10 — 3,4 — 6,20.

Görlitz: 4,20 — 6,59 Schnellzug — 9,9 — 12,10 — 3,4 — 6,21 Schnellzug.

Görlitz — 6,20 — 11,38 — 5,58 — 11,47 Schnellzug — 10,19 — 11,38.

Eger via Bischofsgrün 1/2: 4,20 — 11,4 — 12,34 — 4,3 — 7,34 — 7,50 Egerung ab Bischofsgrün — 10,39.

Görlitz via Elsterwerda: 2,7 — 9,25 ab Elsterwerda.

Dresden via Freiberg: 6,56 (Freiberg) — 11,38 — 5,58 — 11,44 — 5,58 — 11,45 — 5,58 — 11,46 — 5,58 — 11,47 — 5,58 — 11,48 — 5,58 — 11,49 — 5,58 — 11,50 — 5,58 — 11,51 — 5,58 — 11,52 — 5,58 — 11,53 — 5,58 — 11,54 — 5,58 — 11,55 — 5,58 — 11,56 — 5,58 — 11,57 — 5,58 — 11,58 — 5,58 — 11,59 — 5,58 — 11,60 — 5,58 — 11,61 — 5,58 — 11,62 — 5,58 — 11,63 — 5,58 — 11,64 — 5,58 — 11,65 — 5,58 — 11,66 — 5,58 — 11,67 — 5,58 — 11,68 — 5,58 — 11,69 — 5,58 — 11,70 — 5,58 — 11,71 — 5,58 — 11,72 — 5,58 — 11,73 —

Berggolderei

für Saalengäste, Figuren, Spiegel
und alle erdenbaren Gegenstände, ob alt oder neu.

solid, hoch,
sehr und
billig.

Carl Ritzel,
Theaterstrasse 70.

Unser



Saison-Ausverkauf

dauert noch bis **Dienstag den 31. August Abends** und werden während dieser Zeit sämtliche Artikel zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.

Königstein & Co.,
Chemnitz, Holzmarkt 10.

Ein stolzer Schnurrbart



Vollbart, sowie Apfleges Haarschärfe wird in klarster Zeit durch Prof. Hebestreits sächsischer Haar- u. Bartschneider hergestellt. Einzigartiges Mittel für alle Haarschneiden! hervergebracht. Für das Ausstellen des Haars, sowie für die so wichtigen Kopftests giebt es nichts besseres. Garantie für unbedingten Erfolg, sowie völlige Geschäftlichkeit.

Strickmaschinen-Fabrik

Sander & Graß, Chemnitz, Zwickauerstr. 81
empfiehlt
in allen Nummern von 16—110 cm Nadelraum
Strumpf- u. Fuss-Strickmaschinen, Längen- u.
Ränder-Strickmaschinen mit Vorrichtung zu 1
und 1 Ware, mit und ohne Ringelapparat.
Anlernung in der Fabrik gratis.
Billigte Preise bei bester Ausführung unter Garantie.

Neu! Chemnitzer Neu!
Strumpf- u. Wollwaaren-Bazar,
Chemnitz,
Annabergerstrasse 15.

Billigste Bezugssquelle
für Strümpfe, Socken, Handschuhe, Unterwäsche,
Hosen- und Damen-Westen, Kicotagen u. c.
Kicot-Tüllen von 2 Mark an.

Herbst- und Wintersaison

täglich neue Eingänge in

Kleider-Stoffen
und
Besatz-Stoffen.

Patentsammelte Meter von 87 Pf.,
Seidensammelte 48 cm breit,
gute Mittelqualität Meter 2 Mark 30 Pf.,
Seidenpeluche 48 cm breit,
Meter 2 Mark 80 Pf., 3 Mark 25 Pf., 4 Mark und
4 Mark 80 Pf.

Richard Schlesinger,
nur Chemnitz, Königstrasse 8.

Uhr- u. Goldwaaren-Geschäft
von
Schramm & Trefz,
Uhrmacher, Reitbahnstrasse 2,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Arten

Uhren u. Goldwaaren in nur solider Waare u.
neuest. Mustern bei ecul. reell. Bedienung zu d. bill.
Preis. Reparaturen all. in dies. Fach einschl. Art. w. u. Gar. prompt
u. bill. ausgef. Einkauf bez. Eintausch von alt. Gold u. Silber z. h. Pra.

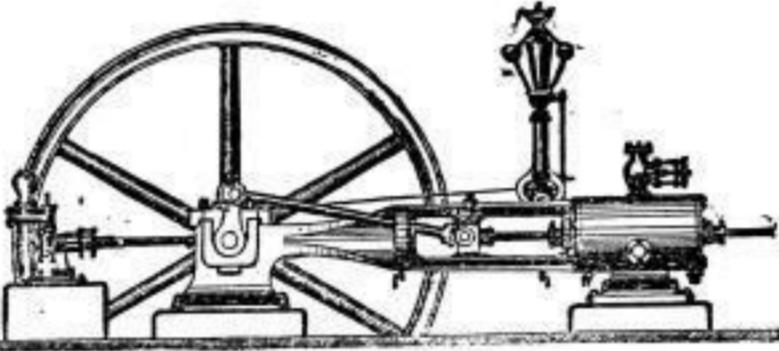
Eine gebrauchte, noch in sehr gutem Zustand be-
stehende 6-8 pferd. liegende Dampfmaschine
sicht billig zum Verkauf bei

Hermann Escher, Chemnitz,

Zwickauerstrasse 100.

Für den Herausgeber verantwortlich: Der Verleger. — Druck und Verlag von Siegendorfer Wiede in Chemnitz.

Die Maschinenfabrik von Herrmann Ulbricht, Chemnitz,



lieferat:
Horizontale Dampfmaschinen
mit Ventil- und Schiebersteuerung, mit und
ohne Condensation.

Wand-Dampfmaschinen,
Dampfpumpen und Pumpen
für Elementarbetrieb.

Vertikale Röhren-Dampfkessel,

eigenes sehr bewährtes System,
Dampfmaschinen und Dampfkessel
für Kleingewerbe, 1, 2, 3 und 4 Pferdekraft
stark, in jedem Raum aufstellbar.

Siede- und Flammenrohr-Kessel
nebst deren Armaturen.

C. A. Klemm's
Leihanstalt für Musik
(Musikalien und Pianos.) *
Pianos-Pianoforte-Anstallung

St. Jacobs-Tropfen.

Der Wiliam und Robert
Ordfahrt alter Wagen und
Karren, auch solche
die allen hölzernen Spie-
zialitäten für desselben Wagen-
caravans, Wagnisspezielle,
Kutschen, Körner, Bier-
kunst, Weingut, Wein-
keller, Weinhandlung, etc.
Der St. Jacobs-Tropfen
ist kein Wagen, sondern
ein Klöster-Arcus auf
der besten Holzplatten
des Wagenkaravans befüllt, wobei jede
eigene nach dem allgemeinen
Geschmack hergestellte, die
sofort ausgetragen werden
können, ebenso wie die
Säfte und Getränke, welche
hier im Tropfen sind.

Preis: 1 Stunde 2 1/2, große Stunde
2 1/2 gegen Eintrittspf. über 20 Pfennige.
St. Jacobs ist kein Wettbewerber.
General-Depot: M. Schulz, Han-
nover, Schillerstraße. Depot:
In den meisten Apotheken
in Chemnitz; in der Apotheke
Wittgensdorf; in der Apotheke
Eppendorf; Mohren-Apotheke
Glauchau; Adler - Apotheke
Reichenbach i. V. Werner zu be-
sichtigen durch: Osk. Kaufmann,
Crimmitschau; Emil Wolf,
Auerbach i. V.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd

Laden nach die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei Otto
Eising, Hauptagent,
Chemnitz, Zwischenstraße 78.

Keine Cigarren,
2 1/2 bis 6 Mr. pro 100.

Amerikanisch-Holländischen
(rein überseeischen)

Rauchtabak,
75 Pf. pro Pf. ab hier per Nachr.

J. Simons
in Odenkirchen.

Lange-
strasse 59.

Lange-
strasse 59.

Genfer
Uhren und Musik-
werke empfohlen in
größter Ausw. mit
Garantie
F. Glaser,
A. Reinhardt's Hdg.
Chemnitz.

Depot von Glashütter
Uhren. Reparaturen
von Uhren und Musikwerken
prompt und billig.

Auction

morgen, Montag, im Auctionslocal, Nähe
Str. 7, von Vorm. 9 Uhr an.
Julius Süttinger.

Leinen- und

Baumwoll-Waaren

In so grosser Auswahl,
wie nur im Special-Geschäften zu finden.

Richard Schlesinger,

nur Chemnitz, Königstrasse 8.

Neue
Bratheringe,
3 Stück 25 Pf.

Oelsardinen,

1/4 Dose 50 Pf.

Öffnungen,

vorzüglich conservirt,

3 Stück 2.25 u. 3 Mr.

Kiessig & Co.,

Passage 23 u. 24.

Zithern von 12 Mr.
an, Unterricht dazu, sowie auch in Eng-
lisch, Französ. u. Portugiesisch
w. eth. Komme auf Wunsch l. Haus.
H. Schubert, Paulinolstr. 4.

SLUB